

# «Vom Sonderschüler zum Nationalrat»

Am ersten Integra-Symposium in Wohlen standen konkrete Lösungen für ein inklusives Leben im Mittelpunkt.

«Schön, seid ihr hier und bereit, mit anzupacken», begrüßte Integra-Geschäftsführer Jonas Meier die 100 Teilnehmenden am ersten Symposium der Stiftung Integra im Freiamt. Unter dem Motto «Fertig geplaudert. Wir handeln!» wurden Erfolgsgeschichten aus den Bereichen Wohnen, Arbeit und Gesellschaft präsentiert.

Timo Felder, der an spinaler Muskelatrophie erkrankt ist, berichtete von seinem Weg zum selbstbestimmten Leben. Dank Assistenzpersonen kann er trotz Erkrankung und Rollstuhl sein Leben selbst bestreiten. Seit er aus dem Heim ausgezogen sei und nun in einer eigenen Wohnung lebe, habe seine Lebensqualität deutlich zugenommen, erzählte er. Das ermöglichte ihm unter anderem Ausflüge und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

«Der Chef sagte, ich sei der wichtigste Mann im Team»

«Damit ein solcher Schritt gelingt, ist der politische Wille zentral», erklärte Felder. Die nötigen Mittel müssen vorhanden sein, zudem müsse aber auch das Personal gefunden und rekrutiert werden. Das alles braucht Zeit. Hilfe erhält Felder dabei auch vom Luzerner Verein Iunig, der auf den Bereich Wohnen



Timo Felder und Caroline Rey im Gespräch mit Moderator Nik Hartmann.

Bild: zvg

spezialisiert ist. Sami Särkkä berichtete von seinem Job bei einer Gebäudetechnikfirma. Über mitschaffe.ch, einer Personal-Verleih-Firma aus Schaffhausen, die Menschen mit Beeinträchtigungen mit Unternehmen auf dem 1. Arbeitsmarkt zusammenbringt, fand er seine

Stelle. Mittlerweile ist er seit mehreren Jahren dort tätig und wird sehr geschätzt. «Der Chef hat einmal gesagt, ich sei der wichtigste Mann in seinem Team», sagte Särkkä stolz. «Wenn ich meine Arbeit richtig mache, geht auch danach alles schneller.» Wichtig sei ihm da-

bei, dass er Aufgaben erhalte, die auf sein Leistungsniveau zugeschnitten sind. Er wolle nicht unter-, aber auch nicht überfordert sein. Bei dieser Erkenntnis stimmte ihm Integra-Geschäftsführer Meier zu: «Ich glaube, so geht es uns allen.» Was denn konkret getan werden könnte,

um noch mehr Menschen mit Beeinträchtigungen in den 1. Arbeitsmarkt zu integrieren, fragte Moderator Nik Hartmann. Ein Umdenken sei notwendig, erklärte Thomas Bräm, der Gründer von mitschaffe.ch: «Man muss von den klassischen Jobprofilen wegkommen und

sich mehr auf die einzelnen Tätigkeiten konzentrieren». Daraus ergäben sich plötzlich neue Möglichkeiten. «Schlussendlich steht hinter jedem Job auch ein Mensch», sagte er.

**Vom Sonderschüler zum Nationalrat**

Auch die Bildung ist wichtig beim Thema Inklusion. Der Verein Sebit Aargau präsentierte Lösungen, wie Erwachsenenbildung für Menschen mit und ohne Beeinträchtigung gelingen kann – mitentwickelt und auch geführt von beeinträchtigten Personen.

Das letzte Wort der Veranstaltung gehörte SP-Nationalrat Islam Alijaj. Selbst von Cerebralparese betroffen, weiss er, dass noch einiges getan werden muss. So einfach sei das aber nicht, denn «die Politik ist langsam.»

Aus dem Symposium schöpfte er trotzdem neuen Mut: «Schön, gibt es solche Veranstaltungen mit Mitwirkenden, die keine Veränderungen scheuen. Denn wir dürfen keine Angst vor der Zukunft haben.» Und mit einem Augenzwinkern fügte er an: «Vom Sonderschüler zum Nationalrat, mit dem Vornamen Islam in einem Land mit Minarettverbot – ganz vieles ist möglich, wenn der Wille vorhanden ist!» (zg)

## Leserbriefe

### 168 Mio. Franken für Schulraum!

Zur Schulraumabstimmung in Wohlen  
Am 24. November

Am 24. November stimmen wir über die Projektierungskredite für den Neubau des Zyklus-1-Schulhaus im Junkholz und des Zyklus-1-Schulhaus mit Turnhalle im Bünzmatt von insgesamt 3,4 Mio. Fr. ab. Dies ist der Start der neuen vom Gemeinderat erarbeiteten Schulhaus- und Kindergartenstrategie. Im «Finanzplan Einwohnergemeinde 2025 bis 2034» sind 87 Mio. Fr. für «geplante Projekte» wie die Schulzentren Bünzmatt, Junkholz, Farn und der Container-Ersatz für den Kindergarten Anglikon und 81 Mio. Fr. für «Projekte in Bau» wie das Schulzentrum Halde, die Dreifachturnhalle Halde-Hofmatten und die Sanierung der Junkholzturnhalle geplant. Das sind unglaubliche 168 Mio. Fr. im Total! Wer finanziert das? Sie, liebe Steuerzahlerinnen und Steuerzahler. Die im Finanzplan ausgewiesenen 124 Steuerprozent ab dem Jahr 2030 werden nicht reichen. Stimmen Sie am 24. November zweimal Nein. Geben Sie dem Gemeinderat die Chance, seine Schulhausstrategie den finanziellen Möglichkeiten der Gemeinde anzupassen!  
**Claudia Hauri, Einwohnerrätin SVP, Wohlen**

### Immer wieder: Fehler oder Lügen?

Schon wieder kommt der Gemeinderat und will die Stellenprozente erhöhen. Der Gemeinderat kennt das Parkinson'sche Gesetz nicht. «Arbeit dehnt sich im genauen Mass aus, wie dem Personal zur Verfügung steht».

Lassen sie McKinsey kommen und sie werden rund 10 Prozent weniger Personal in der Gemeinde brauchen. Immer wieder werden wir vor Abstimmungen mit falschen Zahlen und Gegebenheiten bedient. Die Zahlen sind nie professionell überprüft worden. So prophezeien sie, dass in wenigen Jahren, 500 mehr Schülerlein vor den Toren ohne Schulen stehen.

Und schon wieder sollen die stimmfähigen Einwohner 3,38 Millionen Franken Planungskredite für zwei weitere Zyklus-1-Schulhäuser beschliessen. Die Realisierung wird dann noch Baukosten von 35 Millionen Franken nach sich ziehen. Auch für diesen Fall brauche er mehr Stellenprozente. Dass ein Klassenzimmer 1,1 Millionen Franken kosten werde, ist gaga.

Anstatt, dass sich der Gemeinderat mit dem Schuldenhaufen befasst, ist er schon bei neuen Schuldenprojekten. Jetzt darf er sich noch mit der Pleite bei

der Steuererhöhung auf 120 Prozent, die nicht einmal die jetzigen Gemeindegeldkosten decken, befassen.

**René Moser, Wohlen**

### Aufruf zur nachhaltigen Finanzpolitik

Wohlen hat sich durch erhebliche Investitionen in die Schule Halde und die Dreifachsporthalle Hofmatten stark verschuldet. Unter dem Slogan «Wohlen wächst» verfolgt man eine expansive Baupolitik, doch oft ohne die notwendige Qualitätskontrolle und den Austausch mit der Bevölkerung. Mit der stillen Abschaffung der Raum-, Bau- und Verkehrskommission ging eine wichtige Verbindung zur Bevölkerung verloren, was sich im zunehmend unkontrollierten narrativen Wachstum, besonders im Zentrum, widerspiegelt. Die Bedenken des Referendumskomitees über das ungezügelt Wachstum und unbestrittene Steuererhöhungen verdienen Beachtung. Ein Nein zur Schulhausplanung für Zyklus 1 ist ein Aufruf zu nachhaltiger Finanzpolitik und zum Umdenken im Umgang mit Steuermitteln.

Liebe Eltern, bedenken Sie: Die Dezentralisierung der Kindergärten verlängert die Schulwege der Kinder. Stimmen Sie zweimal Nein.  
**Michelle Hübscher, Wohlen**

### Ein Ja für positive Entwicklung

Weshalb erinnern wir uns noch Jahrzehnte an Lehrpersonen, die uns unterrichtet haben? Weil die Schulzeit wichtig und elementar ist für die berufliche Zukunft und Bildung der Persönlichkeit. Lehrpersonen sind die wichtigsten Persönlichkeiten für den Lernerfolg der Kinder. Ist es unter diesem Aspekt klug, die unverzichtbare Entwicklung von Schulraum zu verhindern? Ist es zielführend, den Arbeitsplatz von Lehrpersonen zu geringerschätzen, nur, weil Finanzfragen einseitig gewichtet werden? Ist es wichtiger das eigene Oppositions-Parteiprogramm durchzudrücken, als den Kindern die besten Lernbedingungen zu ermöglichen?

Das Mehr des Gemeindeparlaments hat Mut bewiesen, denn wer viel Geld investiert, hat den Applaus nicht auf seiner Seite. Wer aber fiktive Steuervergünstigungen prophezeit und von Luxusbauten spricht (bevor die Planung beginnen konnte), handelt nicht nur kurzfristig, sondern auch unverantwortlich. Als Vater schulpflichtiger Kinder kenne ich die Herausforderungen von Schulweg, Unterricht und Tagesstrukturen. Deshalb befürworte ich die Strategie des Gemeinderats und unterstütze sie. Für die positive Entwicklung der Wohler

Schulen stimme ich zweimal Ja.  
**Patrik Stocker, Wohlen**

### Falsche Berechnungen?

Hat Wohlen in 15 Jahren 500 zusätzliche Schüler? Nein! Die Berechnung des Gemeinderates über die zusätzliche Anzahl Schüler ist falsch. In der Vorlage schreibt er von heute 17'900 Einwohnern und einer Schülerzahl von 2400. Bei gleichem Verhältnis ergeben sich für ein Plus von 3000 allfälligen Einwohnern aber nur 400 statt 500 zusätzliche Schüler. Braucht die Schule in den nächsten 15 Jahren 30 Klassenzimmer? Nein! Auch diese Berechnung ist falsch! Für 17'900 Einwohner haben wir heute 125 Klassenzimmer. Für zusätzliche 3000 Einwohner braucht es somit nur 21 zusätzliche Zimmer und nicht 30.

Der neue Schulraum kostet angeblich 1,1 Millionen Franken pro Klasse! Was ist in diesen 1,1 Mio. enthalten? Gruppenräume pro Abteilung sind unbestritten. Der Bedarf von weiteren Spezialräumen ist für die Unterstufe klein. Erfahrungswerte zeigen, dass um 800'000 Franken pro Klasse vollkommen genügen. Deshalb zu beiden Kreditvorlagen: Nein.  
**Peter Tanner, Wohlen**

### Die Schulbauten sind zu teuer

Am 24. November entscheiden die Wohler über einen Kredit, der nur der Projektierung zur Erweiterung der Schulhäuser Junkholz und Bünzmatt dienen sollte. Daraus entsteht die eigentliche Vorermittlung der Baukosten, die dann vom Volk zu genehmigen sind. Man läuft Gefahr, dass nichts gebaut wird, wenn die Baukosten zu hoch ausfallen. Deshalb lieber redimensionieren, statt alles zu gefährden. Der Gemeinderat macht lieber weiterhin Druck, die Steuern auf 120% und mehr zu erhöhen. Die SVP hat im Einwohnerrat die Vorlage zurückgewiesen. Sie ist zu teuer und erfüllt ihren Zweck nicht.

Deshalb haben wir das Referendum ergriffen. Es war nicht einfach, genügend Unterschriften zu sammeln, wurde doch die Vorlage vor den Sommerferien eingereicht. Viele Einwohnerräte haben unser demokratisches Vorgehen kritisiert, sie wollten ohne Mitwirkung des Volkes entscheiden. Ich habe vollstes Vertrauen in Wohlen. Sie haben nun die Chance, über den Kredit zu entscheiden. Gehen Sie abstimmen und helfen Sie mit zweimal Nein mit, höhere Steuern zu vermeiden und ein angepasstes Projekt zu bekommen.  
**Drago Glavas, Einwohnerrat SVP, Wohlen-Anglikon**